

## Kreisjugendring Esslingen e.V. Jahresbericht 2013

Im Jahresbericht 2013 des Kreisjugendrings Esslingen e.V. (KJR) wollen wir zunächst ein paar grundlegende Informationen zum Personal und zu den Finanzen liefern. Dann werden wir in gebotener Kürze versuchen, eine Einordnung der Ergebnisse des 14. Kinder- und Jugendberichts für den KJR vorzunehmen. Dabei soll in sechs exemplarischen Punkten möglichst konkret unser Diskussionsstand und unsere Praxis des Jahres 2013 dargestellt werden.

### Personal und Finanzen

Der KJR legte im November 2013 für den Haushaltsplan 2014 folgenden Stellenplan zugrunde:

Abkürzungen:

Esslinger Modell (EM); Jugendhausähnliche Einrichtungen (JHÄE); Schulsozialarbeit (SSA)

	EM	Städte100%	JHÄE	SSA	Projekte	Gesamt
Geschäftsstelle:	9,80	0,00	0,00	0,00	5,00	14,80
Jugendeinrichtungen:	47,26	12,00	2,50	27,40	19,69	108,85
	<b>57,06</b>	<b>12,00</b>	<b>2,50</b>	<b>27,40</b>	<b>24,69</b>	<b>123,65</b>
	46 %	10 %	2 %	22 %	20 %	100 %

Die 123,65 Stellen verteilen sich auf 175 „Köpfe“. Darüber hinaus werden beim KJR 117 junge Menschen im Rahmen eines FSJ/BFD sowie 24 Auszubildende/Praktikanten beschäftigt. Im Laufe des Jahres 2013 gab es 34 Neueinstellungen. Aus dem Esslinger Modell wurden in 2013 insgesamt 1,05 Stellen in die Schulsozialarbeitsförderung umgewandelt.

Das Haushaltsvolumen des KJR im Jahr 2014 beläuft sich auf 8.021.400 €, wovon 6.480.700 € als Personalkosten auf die jeweiligen Jugendeinrichtungen und Standorte entfallen. Rechnet man die jeweilige Beteiligung der einzelnen Kostenträger an der Finanzierung am oben dargestellten Stellenmix des KJR zusammen, so ergibt sich, dass die Städte und Gemeinden ca. 38 %, der Landkreis ca. 35 % und Drittmittelgeber ca. 27 % der Gesamtpersonalkosten tragen.

Erwähnenswert ist, dass der KJR seit ca. 10 Jahren in erheblichem Umfang Projektmittel auch für viele Kooperationspartner des Landkreises akquiriert. Dies geschieht im Rahmen von Bietergemeinschaften für andere Einrichtungen der Kinder- und Jugendarbeit oder aber im direkten Auftrag von Kommunen.

Die Arbeitsgemeinschaft der Jugendverbände bestand in 2013 aus 30 Mitgliedern (siehe auch Liste im Anhang).

### Einordnung des 14. Kinder- und Jugendberichts für den KJR

Der KJR hat die Bestandsaufnahme und Bedarfsanalyse der Kinder- und Jugendarbeit in seinen Einrichtungen im Rahmen von Erhebungen im steten Abgleich mit dem 14. Kinder- und Jugendbericht durchgeführt und ausgewertet.

Aus diesem Grund war der KJR in der Lage, die zentralen Ergebnisse des 14. Kinder- und Jugendberichts fundiert mit seiner Praxis abzugleichen und die daraus resultierenden Erkenntnisse im Jahr 2013 in seine Kinder- und Jugendförderung einfließen zu lassen:

#### **1. Messbare Wirksamkeit**

Unsere Untersuchungen zur Offenen Kinder- und Jugendarbeit und zum offenen Treff haben, sehr pauschal zusammengefasst, gute Ergebnisse gebracht. Wir wissen aber, dass wir unsere Arbeit noch besser darstellen und deutlicher zum Ausdruck bringen müssen, dass ihr eine ernsthafte und gewissenhafte pädagogische Planung und Konzeption zugrunde liegt. Nachdenklich muss uns stimmen, dass die Anerkennung der Kinder- und Jugendarbeit und ihrer Einrichtungen oftmals zu wünschen lässt. Eine Einrichtung erfährt dann eine hohe Anerkennung, wenn sie Dienstleistungen wie „Kinderferienprogramme“ oder „Trainingsinseln“ erbringt, vor allem aber dann, wenn eine personelle Kontinuität besteht. Vielleicht liegt es auch daran, dass wir es oft mit Kindern und Jugendlichen zu tun haben, die nach den Sinus-Lebensweltmodellen zu den „Prekären“ zu rechnen sind.

Was auch immer die Gründe sind, wir müssen und wollen kritisch und ehrlich in dem Bemühen sein, herauszufinden, was wir bewirken. Dies haben wir im Jahr 2013 z. B. durch die Erhebung der Gelingensbedingungen der Offenen Kinder- und Jugendarbeit, die Zielvereinbarungen mit den Kommunen, das Jahresgespräch mit dem Landkreis und die Kennzahlen sowie Befragungen und Statistiken im Rahmen unseres Qualitätsmanagements nach DIN ISO 9001:2008 getan. Darüber hinaus ist die Mitarbeit in kommunalen Arbeitskreisen oder Beiräten zur Kinder- und Jugendförderung ein wichtiges Instrument, die Qualität unserer Arbeit am jeweiligen Standort weiter zu entwickeln.

#### **2. Demographische Entwicklung**

Als „Das Verschwinden der Jugend“ können wir eine dramatisch zu nennende demographische Entwicklung beschreiben, und zwar mit allem, was an Unsicherheit und Wandel dazu gehört: dem Verlust von Orientierung gebenden weltanschaulichen und lebenspraktischen Traditionen, der Reduktion der durchschnittlichen Geschwisterzahl, der Veränderung des Rollenverständnisses der Geschlechter, der Bildungsentwicklung, die das Gymnasium fast zur Regelschule macht etc.

Wir haben uns beim KJR Gedanken über die daraus resultierenden Anforderungen an die Kinder- und Jugendarbeit gemacht und in diesem Zusammenhang über die Weiterentwicklung unserer Jugendkulturzentren, Jugendcafés, Mehrgenerationenhäuser und Jugendbüros (Beratung und Hilfe zur Selbsthilfe), diskutiert.

Wie auch immer die einzelnen konzeptionellen Ausprägungen vor Ort aussehen werden: wir wissen, dass wir der Politik gegenüber ganz offensiv vertreten müssen, dass die demographische Entwicklung nicht weniger Engagement im Jugendbereich ermöglicht. Das Gegenteil sollte der Fall sein!

Die Zukunftsfähigkeit unserer Kommunen hängt unmittelbar von der Wirtschaftskraft unserer Region ab. Diese zu erhalten ist nur dann möglich, wenn es unseren Betrieben gelingt, die dringend notwendigen Fachkräfte auf dem Arbeitsmarkt zu gewinnen. Deshalb ist es von entscheidender Bedeutung, gute Bildungs- und Ausbildungsperspektiven für die nachwachsende Generation zu ermöglichen und unseren Wirtschafts- und Lebensraum für junge Familien weiterhin attraktiv zu gestalten. Ebenso gilt es, zugewanderte Menschen in unsere Gemeinschaft aufzunehmen und nachhaltig zu integrieren!

Als Antwort auf die Auswirkungen der demographischen Entwicklung auf das Gewinnen von jungen Freiwilligen/Ehrenamtlichen haben wir beim KJR die Attraktivität der FSJ-Stellen weiter erhöht. Dies geschieht durch eine noch bessere Begleitung und Qualifikation sowie weitere Anschluss- und Einsatzmöglichkeiten. Das FSJ beim KJR soll den jungen Menschen sowohl die Gelegenheit zur „Entschleunigung und Entwicklung“ als auch zum „Beitragen und Tragen (von Verantwortung)“ geben.

Im Bereich der „Jugendbegleiter/-innen“ wiederum entwickelt der KJR im Auftrag der Jugendstiftung Baden-Württemberg ein Konzept zur Ausbildung von „Junior-Jugendbegleiter/-innen“. Diese stellen mittlerweile die Mehrzahl der an den Schulen Engagierten in diesem Feld dar.

### **3. Qualifiziertes Personal**

In der Tat stellt der Umgang mit dem Älterwerden der Belegschaft eine wichtige Aufgabe in der *Personalpflege* des KJR dar. So haben wir 15 Mitarbeiter/-innen in Leitungsfunktionen der Einrichtungen, die Mitte vierzig und älter sind. In der *Personalentwicklung* bieten wir selbst, aber auch in Zusammenarbeit mit der Hochschule Esslingen und der Landesakademie der Jugendarbeit zukunftsfähige Fort- und Weiterbildungen an (z. B. Gemeinwesenarbeit, Anti-Gewalt-Training), die eine nachhaltige Wirkung auf die sozialpädagogische Haltung und Praxis entwickeln. Hier geht es uns z. B. um die Vermittlung von Ansätzen der konfrontativen Pädagogik, der gewaltfreien Kommunikation und der stärkenorientierten Kinder- und Jugendarbeit. Die Qualität der Mitarbeiter/-innen des KJR wird landkreisweit von unseren Kooperationspartnern (Agentur der Arbeit, Staatliches Schulamt, Landratsamt, Polizei) in den Bereichen Übergang Schule-Ausbildung-Beruf, Kompetenzförderung und Prävention geschätzt. Hierfür entwickelt unser Personal Arbeitsmaterialien und führt Trainings sowie interdisziplinäre Schulungen durch. In der Weiterentwicklung der Individuellen Förderarbeit für Realschulen z. B. haben KJR-Mitarbeiterinnen in einer Arbeitsgruppe des Ministeriums für Kultus und Sport zur Entwicklung von Schulungsunterlagen für Realschullehrer/-innen mitgewirkt. Bei der *Personalakquise* versuchen wir proaktiv auf (junge) Fachkräfte zuzugehen und diese von einer Beschäftigung beim KJR zu überzeugen. Dieses Spektrum reicht vom wertschätzenden Umgang im Bewerbungsverfahren bis zum „Sichten“ von Studierenden bei Praxiskooperationsprojekten mit der Hochschule Esslingen.

Wichtig ist uns als Kreisjugendring zudem, dass sich junge Menschen als Mitarbeiter/-innen bei uns in Führungspositionen bewähren dürfen. Dies ist uns gelungen. Auch für den Vorstand des KJR ist gezielt und erfolgreich ein jüngeres Mitglied gewonnen worden.

### **4. Öffentliche Verantwortung/Kommunale Bildungslandschaften**

Grundlegend hierfür ist für uns die Frage, wie gut wir den jeweiligen Sozialraum mit seinen Daten und Fakten wirklich kennen? Beim sozialräumlichen Ansatz sind wir bei den Jugendlichen nicht Gastgeber sondern Gast, sind ein Teil des Netzwerkes im Ort und überlassen den Jugendlichen die Gestaltung ihrer

Freizeit, akzeptieren ihre Interessenslagen und versuchen mit ihnen gemeinsam Gelegenheiten, Möglichkeiten und Erfahrungsräume für sich zu eröffnen. Wir begleiten sie bei den notwendigen Aushandlungsprozessen, wir aktivieren Ressourcen des Gemeinwesens und ermutigen die jungen Menschen, Verantwortung für sich und andere zu übernehmen.

Dass sich Jugendarbeiter zunehmend als kommunale Kinder- und Jugendbeauftragte verstehen, ist eine sehr gute, konsequente Entwicklung. Sie kümmern sich um Projekte des Gemeinwesens und die Weiterentwicklung der Zivilgesellschaft. Es geht darum, Impulse zu setzen und Begegnungen der Menschen immer wieder neu zu ermöglichen. Die verschiedenen Formen der Beteiligung von Kindern und Jugendlichen sind ein ideales Betätigungsfeld für die „neue“ Offene Kinder- und Jugendarbeit. Es geht uns darum, Kindern und Jugendlichen Verantwortung zu geben und dies zu befördern (siehe z. B. die Initiativen im Zuge der Kampagne „Wählen mit 16“ oder „Jugend bewegt“ in Kirchheim). Damit eng verbunden sind grundlegende pädagogische Arbeitsweisen im KJR: *Vorbereitete Umgebungen* schaffen für die freie Gestaltung von Unterhaltung, Spiel, Sport und sozialen Projekten einerseits und *aktivierende Lebenshilfe* geben für die Stärkung der Alltagskompetenzen andererseits.

Der/die Kinder- und Jugendbeauftragte hat eine sozialräumliche Vision: Wir haben uns alle daran gewöhnt, dass soziale Probleme an soziale Einrichtungen delegiert oder dorthin entsorgt werden. Soziale Dienste und soziale Einrichtungen haben eine durchgängige Professionalisierung erfahren. In der Kinder- und Jugendarbeit wird unserer Erfahrung nach oft so verfahren, dass Personengruppen als problematisch identifiziert und zu deren Begleitung viel Geld und Sozialarbeiter-Ressource eingesetzt werden. Dies hat sicherlich seine Berechtigung. Wichtig wäre es aus Sicht des KJR aber auch zu fragen, was eine Gemeinde und in ihr unsere Einrichtungen und Verbände tun können, um Nachbarschaften und soziale Netzwerke zu stärken?

Welches sind die positiven Ressourcen des Gemeinwesens? Und wie gelingt es, diese in die jeweiligen Lösungsstrategien einzubeziehen? Wenn es stimmt, dass es den Menschen vor allem dann besser geht, je besser sie sozial vernetzt sind, drängen sich hierfür u. a. mehrgenerative Ansätze als Antworten auf.

Auch beim vermehrten Einbezug der Kinder- und Jugendarbeit in die öffentliche Verantwortung will der KJR nicht nur mit seinen Einrichtungen zusammen arbeiten, sondern auch seine Verbände aktiv einbeziehen. Gerade vor Ort lassen sich ganz konkrete Kooperationen zwischen Einrichtungen und Verbänden zum Wohle der Kinder und Jugendlichen organisieren. Die Stärkung der Verbandsarbeit ist ein wichtiges Thema und wird in 2014 sicherlich an Bedeutung zunehmen müssen!

Wir sind darüber hinaus der festen Überzeugung, dass die Potenziale der Kinder- und Jugendarbeit auch im Zusammenhang mit der Stärkung kommunaler Verantwortung für Bildungspolitik und der damit verbundenen Entwicklung von regionalen Bildungslandschaften und Verantwortungsgemeinschaften für Erziehung, Betreuung, Bildung und Ausbildung konsequenter als bisher beachtet und entsprechend entwickelt werden sollten. Diesbezügliche Erfahrungen hat der KJR in einem KVJS-Modellprojekt zur Weiterentwicklung der Jugendhilfe in Plochingen gemacht, das am 11. März im Landesjugendhilfeausschuss zusammen mit dem Wirtschaftsförderer der Stadt vorgestellt werden darf.

Abschließend sei hier darauf hingewiesen, dass der KJR innerhalb der Kinder- und Jugendarbeit im Landkreis Esslingen seit vielen Jahren eine vernetzende Rolle einnimmt und damit seiner öffentlichen Verantwortung als Impulsgeber und Koordinator gerecht wird. Als Beispiel sei die Organisation und Moderation zweier Arbeitskreise zum Thema „Jugendhilfe und Wirtschaft“ genannt.

## 5. Heterogene Zielgruppen

Vorab: Was wollen Kinder und Jugendliche wirklich?

Eine der schwierigsten Aufgaben der Jugendarbeit besteht darin, herauszufinden, was Jugendliche tatsächlich wollen, was wir ihnen anbieten oder ermöglichen sollten und unter welchen Bedingungen diese Angebote dann auch angenommen werden.

Es gibt den Begriff der Selbstsozialisation, der meint, dass Kinder und Jugendliche in einem viel größeren Umfang an ihrer eigenen Sozialisation beteiligt sind, als bisher angenommen. Gemeint ist, dass Jugend ihre eigene Geschichte schreibt, ihre Lebensbereiche selber gestaltet, eine eigenständige Jugendkultur entwickelt, ihre Bräuche, Moden, Muster und Leitgedanken unter sich weiterentwickelt und weitergibt.

Unser Ziel beim KJR ist es, unterschiedliche Gruppen und Milieus bei unseren Angeboten einzubeziehen. Beispielhaft soll dies kurz durch drei verschiedene Zielgruppen beschrieben werden:

*Zielgruppe Junge Menschen mit Migrationshintergrund:*

Unser Zugang zu Jugendlichen mit Migrationshintergrund ist traditionell gut. Über das Projekt TEMPO (Elternarbeit) verschaffen wir mittlerweile auch anderen Institutionen (z. B. den Kammern) landkreisweit Zugänge zu jungen Migrantinnen und Migranten sowie deren Familien und Organisationen.

*Zielgruppe Junge Menschen mit Behinderung:*

Im Jahr 2013 ist die Zielgruppe der jungen Menschen mit Behinderung durch eine „Inklusionsoffensive“ in den Blick gerückt, an der sich sechs Modelleinrichtungen (Deizisau, Kirchheim, Lenningen, Mettingen, Ostfildern, Reichenbach) beteiligen. Im engen Austausch mit unseren Praxisorten und in Zusammenarbeit mit dem KJR Rems-Murr, hat die Duale Hochschule Baden Württemberg im letzten Jahr den ersten Inklusionsindex für die Kinder- und Jugendarbeit samt zugehöriger Internetplattform fertiggestellt. Dieser soll der Kinder- und Jugendarbeit zugleich Leitfaden und Umsetzungshilfe auf ihrem Weg in eine inklusive Kultur, Struktur und Praxis sein und wird im Frühjahr 2014 öffentlichkeitswirksam vorgestellt.

*Zielgruppe Jugendliche mit höherer Schulbildung:*

Über das Freiwillige Soziale Jahr, Beteiligungsprojekte in den Kommunen und die Schulsozialarbeit konnten wir in 2013 zunehmend Schülerinnen und Schüler aus Realschulen und Gymnasien erreichen.

## 6. Ganzheitliche Bildung

Der KJR bringt sich zunehmend in die Entwicklung und Umsetzung von Ganztagesbildungsbereichen an unterschiedlichen Schulen und Schularten ein und bereichert die Konzeptionsprozesse und die zugehörige Praxis durch seine außerschulische Perspektive. Dies geschieht zunehmend in einer beidseitig respektvollen Beziehung mit den schulischen Partnern.

Auch die theoretischen Ansätze der Jugendarbeit werden von allen Beteiligten hierbei als sehr gewinnbringend erlebt:

Die Resilienz-Forschung (seelische und mentale Widerstandsfähigkeit) geht bei einem Stärkeansatz in der pädagogischen Arbeit nicht davon aus, die Defizite von Kindern und Jugendlichen möglichst genau zu erfassen, um sie dann auszugleichen. Eine gute Pädagogik basiert unserer Meinung nach auf dem Vertrauen in die Fähigkeiten und in die Kraft des Individuums, die Lösungen für seine Probleme selbst zu

finden. Es geht um die Fähigkeit, positiv zu denken, zu lachen, zu hoffen, dem Leben einen Sinn zu geben, aktiv zu handeln, um Hilfe zu bitten oder Beziehungen zu anderen Menschen zu suchen. Diese Eigenschaften verleihen eine enorme Kraft und ermöglichen es, „Bäume zu versetzen“!

Wir alle wissen, dass die Gleichaltrigengruppe hierbei einen enormen Einfluss hat, oftmals mehr als die Eltern. Jeder Jugendliche benötigt eine Gruppe, in der er sich erfährt, die ihm Orientierung gibt, die ihn auffängt!

Unsere Rollen im Ganztagesbildungsbereich und unsere Interpretation von Schulsozialarbeit könnten demnach auch darin liegen, Kinder und Jugendliche in Gruppenkontexte zu integrieren und diese Gruppen zu begleiten. Kinder und Jugendliche immer wieder zu stärken und ihnen die Zuversicht zu vermitteln, mit Widerständen, Rückschlägen und Ungerechtigkeiten umzugehen und in die eigenen Fähigkeiten und Stärken zu vertrauen.

Hierzu braucht es sozialpädagogische Fachkräfte und Menschen mit Ecken und Kanten, es braucht Reibung und Fläche, es braucht ein Gegenüber, keine Helfer!

Es braucht wirkliche Beziehung mit Empathie, Zuwendung, Respekt und Rücksicht.

Denn kein Kind, kein Jugendlicher darf verloren gehen!

Ralph Rieck

10. Februar 2014

## Mitgliedsverbände KJR-Esslingen

### Verband/Organisation

- 1 Alevitische Gemeinde
- 2 BDKJ
- 3 Bläserjugend
- 4 Bund Deutscher PfadfinderInnen (BDP)
- 5 Deutsche Wanderjugend (DWJ)
- 6 DGB-Jugend
- 7 DLRG-Jugend
- 8 Evang. freik. Jugend
- 9 Evang. method. Jugend
- 10 Evangelische Jugend
- 11 Jugendfeuerwehr
- 12 Jugendrotkreuz
- 13 Junge Union
- 14 Jungsozialisten (Jusos)
- 15 Kleintierzüchterjugend
- 16 Luftsportjugend
- 17 Muslimische Frauengemeinschaft
- 18 Naturfreundejugend
- 19 Naturschutzjugend
- 20 OJR Deizisau
- 21 Ring deutscher Pfadfinderverbände (RdP)
- 22 Sängerejugend
- 23 SJD Die Falken
- 24 SJR Esslingen
- 25 SJR Leinfelden-Echterdingen
- 26 SJR Nürtingen
- 27 Sportkreisjugend
- 28 THW-Jugend
- 29 Trachtenjugend
  
- 30 ohne Stimmrecht: Die Halle Reichenbach

(Stand 2/2014)